

Das Beste aus Thüringen.

thüringer-allgemeine.de

In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.



Schüler auf den Spuren jüdischen Lebens in Bad Langensalza



Gästeführerin Mary Fischer (rechts) führte mit Gerhard Rudolph die 12. Klasse des Gymnasiums in das jüdische Leben der Stadt ein. Foto: Christian Habel

Gästeführerin Mary Fischer war am Mittwoch zum ersten Mal mit Schülern auf einem besonderen Stadtrundgang unterwegs. Für das Projekt des Kulturvereins "Stadtmauerturm" werden noch weitere Sponsoren gesucht.

Bad Langensalza. Der Stolperstein für Jacob Salomon in der Bad Langensalzaer Bergstraße, direkt vor der Redaktion unserer Zeitung, ist eine Ausnahme: Wird mit diesem Kunstprojekt sonst nur der Opfer des Holocausts gedacht, ist Salomon ein Überlebender. Oder anders gesagt: Der einzige Jude, der nach dem Zweiten Weltkrieg noch in Langensalza wohnte.

Allein das rechtfertigt diese Ausnahme. 1933 waren es noch 132 Juden, vier Jahre später 10. Das erfuhren gestern Vormittag Zwölfklässler des hiesigen Salza-Gymnasiums bei einem Rundgang unter dem Titel "Spurensuche - Jüdisches Leben in Langensalza".

Zum ersten Mal hatte Gästeführerin Mary Fischer diesen Rundgang auf die Belange von Schülern abgestimmt und diese Tour gestrafft, auf zwei Unterrichtsstunden. Begleitet wurde sie von Gerhard Rudolph, einem Zeitzeugen. Über Jakob Salomon wusste er zum Beispiel zu berichten, dass er eine Schneiderei hatte und nach dem Krieg die Soldaten der Sowjetarmee seine besten Kunden waren. Ein Enkel Salomons, der heute Unternehmer in Bad Langensalza ist und ungenannt bleiben möchte, hatte das Verlegen der Stolpersteine und das Spurensuche-Projekt des Stadtmauerturm-Vereins wesentlich unterstützt, würdigte Mary Stübe an dieser Stelle.

Erinnern kann sich Gerhard Rudolph auch noch gut an die Familie Katzenstein. Im "Preußischen Hof" in der Herrenstraße wohnte die Familie des Viehhändlers, ein Sohn ging mit Rudolph in eine Klasse. "Über Nacht war die Familie verschwunden", wusste der Bad Langensalzaer zu erzählen. Katzensteins konnten sich in Sicherheit bringen.

Den Familien Gossmann/Schlesinger gelang das nicht. Fünf Stolpersteine in der Rathausstraße erinnern an ihr Schicksal. Hier endete gestern die Führung emotional: Mary Fischer ließ die Schüler die Ballade "Kinderschuhe aus Lublin" von Johannes R. Becher aus ihrem alten DDR-Lesebuch vortragen. Geschichtslehrerin Iris Fabris ging die Ballade, die heute nicht mehr im Unterricht behandelt wird, sehr nah.

Mit dem jüdischen Leben in der Stadt beschäftigt sie sich schon lange. Ihre Oma habe viel von ihrer jüdischen Freundin erzählt, die Deutschland verlassen musste und deren weiteres Schicksal unbekannt ist. Jedes Jahr zum Schuljahresbeginn organisiert Iris Fabris einen Höhepunkt für ihre Schüler, in diesem Jahr eben die Spurensuche. Die passt besonders, weil die deutsche Geschichte von 1933 bis 1945 in der zwölften Klasse intensiv behandelt wird.

Einer ihrer Schüler, Veit Thomas aus Bad Langensalza, beschäftigt sich intensiver mit diesem Teil der Geschichte. Immer wieder, meint der 17-Jährige, müsse auch heute daran erinnert werden. Einen guten Beitrag dazu leiste das Spurensuche-Projekt. Religiöse Verfolgungsjagden, egal wo auf dieser Welt, dürfe es nicht wieder geben, ist für Veit Thomas die Lehre, die aus diesem Kapitel gezogen werden muss.

Matthias Schenke / 01.09.11 / TA

Z82B8VJ260229

